Kurzbesprechungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **6 (1946)**

Heft 13

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Make mine music

III. Für Erwachsene und reifere Jugend.

Produktion: Walt Disney Productions; **Verleih:** RKO Radio Films; Zeichentrickfilm in Technicolor.

Walt Disney, der grosse Zauberer des Films, hat mit seiner unerschöpflich scheinenden Fantasie ein neues Werk geschaffen, das in vielen Teilen einen Gipfelpunkt seines bisherigen Schaffens darstellt. Wie in seinem heissumstrittenen „Fantasia" nimmt er die Musik zum Vorwurf seiner Kunst, ohne aber eine subjektive Versinnbildlichung, eine visuelle Deutung der Töne geben zu wollen. Hier ist ihm die Musik lediglich Anregung zu köstlichen Eskapaden seiner übersprudelnden Erfindungsgabe, zu einer pausenlosen Folge herrlichster Einfälle. Disney baut seinen Film auf zehn verschiedenen Musikstücken auf, sodass jeder Teil in sich abgeschlossen ist. Und doch wirkt das Ganze wie aus einem Guss. In kluger Dosierung wechselt er zwischen lyrischen und temporeichen Bildern, um so die notwendige Spannung aufrecht zu erhalten. Allerdings konnte er es nicht vermeiden, zuweilen in eine etwas allzu stark aufgetragene Sentimentalität zu verfallen (darin ist Disney Durchschnittsamerikaner und für uns weniger geniessbar). Auch ein paar Geschmacklosigkeiten lässt er sich zuschulden kommen, die uns weder lustig noch komisch vorkommen. Aber das ist der weitaus kleinere Teil des Films; in der Hauptsache besteht er aus einer Fülle köstlichster Einfälle voll witzigen und warmen Humors. In „All the cats join" persifliert er mit beissender Satire und doch einem verstohlenen Lächeln des Verstehens die swingtolle Jugend; der aufgeblasene und wichtigtuerische Schlagballspieler ist nicht nur eine köstliche Witzfigur, sondern die Verkörperung aller menschlichen Wichtigtuerei. Ganz entzückend und im alten Stile des bezaubernden Märchenerzählers ist Disney bei der Darstellung von Prokofieffs musikalischem Märchen „Peter und der Wolf" oder auch in der reizenden Geschichte von „Johnny und Fedora", worin sich ein Damen- und ein Herrenhut im Schaufenster ineinander verlieben und erst nach langen Irrfahrten zu einander finden können. Zeichnerisch genial wird Disney in „After you've gone": die Instrumente des Benny Goodman-Quartetts bekommen nach dem Konzert Leben und vollführen einen unerhört brillanten Tanz im leeren Raum; die künstlerische Vollendung dieser Partie ist beinahe atemraubend. Der Film ist auch farbtechnisch ausserordentlich. 448

The Spanish Main

III. Für Erwachsene.

Produktion und **Verleih:** RKO Radio Films; **Regie:** Frank Borzage; **Darsteller:** Paul Henreid, Maureen O'Hara, Walter Slezak u. a.

Das ist ein (kommerzieller) Abenteuerfilm reinster Prägung: eine wilde, abenteuerliche Geschichte, ein gehöriges Quantum romantischer Sentimentalität und dazu in den üppigsten Farben aufgenommen. Und doch lässt man sich einen solchen Streifen viel eher gefallen als irgend einen pseudo-problematischen Film, weil er in seiner Spekulation auf den Publikumsgeschmack wenigstens ehrlich ist. Im Mittelpunkt der Handlung steht ein englischer Piratenkapitän, der bei einem Ueberfall auf ein spanisches Schiff die Tochter des spanischen Gouverneurs gefangen nimmt, sich prompt in sie verliebt und sich dadurch zu Taten hinreissen lässt, die seinen Genossen schon fast als Verräterei erscheinen. Natürlich bleibt auch die Gouverneurstochter einem so feurigen und tapferen Eroberer gegenüber nicht gleichgültig; da der Pirat jedoch bereits eine Freundin gehabt hat, entwickelt sich hier ein ernsthafter Filmkonflikt, der zu neuen Schwierigkeiten und Abenteuern Anlass gibt. Natürlich gerät das Liebespaar auch in die Gefangenschaft der Spanier, weiss sich aber zu befreien und mit einer Handvoll Getreuen die ganze Festung zu überrumpeln. Das alles ist ganz einfach Vorwand zu wildbewegten Massenszenen von schaurig-schöner Buntheit und zu ausgiebiger Liebesromantik in natürlichen Farben. Eine weitere Zugkraft erhält der Film durch den Einsatz einer grossen Zahl ausgezeichneter Schauspieler wie Paul Henreid als Kapitän, Maureen O'Hara als Gouverneurstochter und Walter Slezak als brutaler spanischer Befehlshaber neben besten Chargendarstellern. Der erfahrene Routinier Frank Borzage versteht sich besonders auf Massenszenen, auf wilde Schlachten und atemraubende Schlägereien und weiss auch die Sentimentalität dick genug aufzutragen. „The Spanish Main" besitzt keinen künstlerischen Wert und thematisch wertvoll ist er schon gar nicht. Aber die Freunde dieser Filmgattung werden sich bestens unterhalten und jedermann weiss zum vorneherein, was ihn erwartet. 449

Die Glocken von St. Mary (The bells of St. Mary's) III. Für Erwachsene.

Produktion und **Verleih:** RKO Radio Films; **Regie:** Leo Mc Carey;
Hauptdarsteller: Ingrid Bergmann, Bing Crosby, Henry Travers u. a.

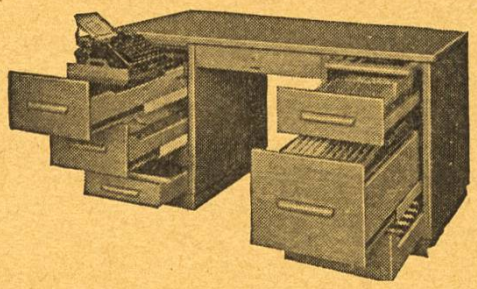
Mit diesem neuen Film dürfte nach dem grossen Erfolg von „Going my way" mit dem gleichen Hauptdarsteller Bing Crosby und einem ähnlichen in religiösem Milieu spielenden Thema ein gutes Geschäft gemacht werden. Doch die Gefahr liegt nahe, dass gerade bei einem solchen Streifen, die in sich selbst überzeugende Wahrheit abgeschwächt wird, so bald der Akzent auf den billigen Publikumserfolg gelegt wird. Der Film spielt in einem Frauenkloster, dessen Insassen sich mit der Erziehung der Jugend befassen. Ein neuer, arg jugendlicher Spiritual (Bing Crosby) will auch hier, ähnlich wie in „Going my way", zeitgemässere Methoden der Erziehung einführen. Leider ist die Atmosphäre nicht echt. Schon der Beginn der Handlung mit einer eher grotesken „Katzengeschichte" zeugt von wenig Kenntnis der Zustände in religiösen Genossenschaften und wirkt eher peinlich. Auch die Tatsache, dass ausgerechnet die Oberin des Klosters einen halbwüchsigen Knaben in die Kunst des Boxens einführen soll, reizt den Zuschauer zu hellem Auflachen. Wenn dann im Gegensatz dazu der junge Spiritual ausgerechnet einem jungen Mädchen seine besondere Aufmerksamkeit zuwendet, so könnte dies (wie übrigens auch das an sich äusserlich absolut untadelige Verhältnis des Spirituals zur Oberin) von misstrauischen und übelwollenden Zuschauern mit dem Schlagwort „verhaltene Erotik" gedeutet werden. Immerhin zeigt der Film auch einzelne Szenen von überdurchschnittlichen Qualitäten, so z. B. ein reizendes, von Kindern selbst gemachtes und aufgeführtes Krippenspiel. Der Streifen hatte in Amerika grossen Erfolg und wurde sogar preisgekrönt. Wir wären in der Beurteilung entschieden nüchterner und zurückhaltender gewesen. Dabei bezieht sich unsere Kritik viel weniger auf das Künstlerische, als auf eine offenbar unwahre Erfassung des klösterlichen Milieus; und seine Gefahr liegt darin, dass er unter dem Deckmantel eines sog. guten und „religiösen" Films schlussendlich doch eine falsche, oberflächliche und sentimentale Religiösität zum Ausdruck bringt. 450

Eine Million zuviel (Brewsters Millions) II. Für alle.

Produktion: United Artists; **Verleih:** Unartisco; **Regie:** A. Dwan.
Hauptdarsteller: Helen Walker, Mischa Auer, Dennis O'Keefe, Eddie „Rochester".

Dieser Film ist eine unterhaltsame Angelegenheit. Ganz unbeschwert wird gezeigt wie ein Urlauber von einem Onkel 8 Millionen Dollar erbt. Bedingung aber ist, dass der Erbe eine Million in zwei Monaten zu verschwenden hat. Zudem aber darf niemand von dieser Bedingung erfahren, damit ihm weder Hilfe zuteil wird, noch ihn jemand davon abhalten kann. Recht humorvoll wird der Verlauf dieser zwei Monate erzählt. Es erweist sich als gar nicht so leicht, das ganze Geld zu verschwenden, ohne dass immer wieder Gewinne jeglicher Art zu dem für verrückt gehaltenen Millionär zurückfliessen. Auch droht ihm der Verlust seiner Verlobten. Doch er hält durch und versucht seine Verlobte und Freunde sich zu erhalten. Tag und Stunde rücken näher, und immer noch besitzt er einige Dollar. Schliesslich gelingt es ihm im letzten Augenblick den Rest auszugeben. Dann aber hat er die Sparsamkeit gelernt und in der Schlusszene wird gezeigt wie er sogar um einige Cent mit einem Hausierer marktet. Dies war der moralische Sinn, den der Erblasser im Auge hatte; seinen Neffen davor zu bewahren, das ganze Vermögen zu verschwenden. So konnte er die restlichen 7 Millionen Dollar übernehmen und endlich seiner Braut und seinen Freunden das Geheimnis seiner „verrückten" Verschwendungssucht offenbaren. 451

ZEMP BÜRO MÖBEL



Robert Zemp & Cie. Möbelfabrik
Tel. 25341 Emmenbrücke-Luzern

A. Z.
Luzern

Gevaert
FILM

Redaktion: Auf der Mauer 13, Zürich
Administration: General-Sekretariat SKVV, St. Karliquai 12, Luzern
Druck: H. Studer AG., Zürichstrasse 42, Luzern